

HERZLICH
WILLKOMMEN!

GEWALTSCHUTZ IN PFLEGEHEIMEN

PROJEKTARBEIT DER

GEWALTSCHUTZ IN PFLEGEHEIMEN

eine Projektarbeit von
Studierenden der THWS zur
Entwicklung eines Leitfadens für
die praktische Anwendung



WER SIND WIR?



- Bachelorstudiengangs Management im Gesundheitswesen an der THWS
- Praxisprojekt: Thema Gewaltschutz in stationärer Altenpflege
- Fokus auf sensibles und gesellschaftlich wichtiges Handlungsfeld
- Entwicklung eines praxisnahen Leitfadens für Pflegeheime
- **Ziel:** Sicherheit, Würde und Wohlbefinden der BewohnerInnen und des Personals stärken

PROJEKTL EITUNGEN:



Emilia Mohr
Projektleitung

- gelernte PFK
- tätig im OKH Schloss Werneck (Akutkrankenhaus)
- Erfahrung in der Ausbildung in Pflegeheimen
- Präsentationserstellung



Paulina Geis
stellv. Projektleitung

- Praktikum beim DRK-Patientenfahrdienst, dadurch tgl. Kontakt zu Heimen
- Vorpraktikum gyn. Praxis
- Leitfadenerstellung



Sophie Wagner
stellv. Projektleitung

- Pflegepraktikum im Klinikum

RECHERCHE:



Emma Horn

Recherche Definitionen

- FSJ Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten
- Arbeit in der Förderstätte
- Leitfadenerstellung



Linus Eiselein

Recherche Studien

- Pflegepraktikum Uniklinik Würzburg



Amelie Hornung

Recherche Kontakte

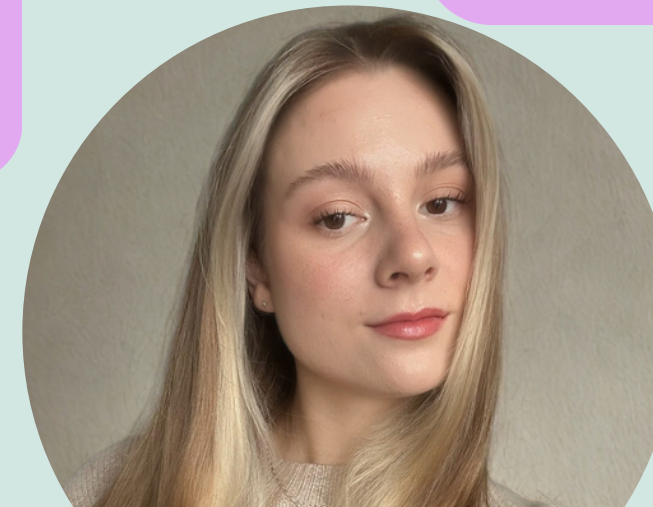
- Praktikum Hausarztpraxis & Hausbesuche in Heimen
- Leitfadenerstellung



Wlada Frost

Recherche Fragebogen

- keine Berührungspunkte
- Interesse am Thema, daher Projekt gewählt



Polina Stetsenko

Recherche Studien

- Vorpraktikum Pflegeheim Dr. Dahl

WEITERE ROLLEN:



Luisa König
Fragebogenerstellung

- Praktikum Pflegeheim
Bad Bocklet und Helios
Klinikum Bad Kissingen



Marvin Fariénfar
Analytiker

- Praktikum Schlaflabor
Randersacker
- Präsentationserstellung



Lynn Schauer
Zeitmanagerin

- FSJ Intensivstation
Uniklinik Freiburg



Annelie Göpfert
Fragebogenerstellung

- Praktikum in der PDL im
Klinikum



Gregor Heydenreich
IT-Spezialist

- gelernte PFK
- seit 6 Jahren in stationärer LZP /
Pflegeheim tätig

AUFGABENSTELLUNG:

Thematisierung von Gewalt in Pflegeheimen



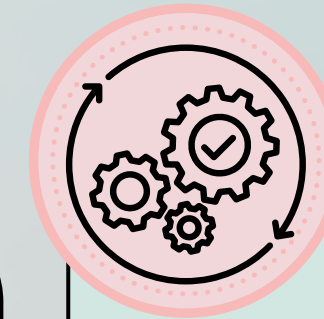
ENTWICKLUNG EINES LEITFADENS:

- soll in der Praxis Anwendung finden
- Erstellung also für FK und Pflegeheime selbst sowie deren Trägerschaften



INHALTE:

- Was ist Gewalt und was ist Gewaltschutz?
- Welche Gewalt gibt es und wieviel Gewalt ist aktuell überhaupt in den Heimen?
→ adäquater Umgang mit Gewalt und prekären Situationen



PROZESS:

1. Brainstorming
2. Fragebogen erstellen
3. Ansprechpartner filtern
4. Fragebögen in den Umlauf bringen
5. Auswertung und Analyse
6. basierend auf den gesammelten Daten Entwicklung eines Leitfadens

FRAGEN

- 1 Wie gehen wir an das Projekt heran?
- 2 Nehmen wir lediglich Studien oder machen wir eine eigene Befragung?
- 3 Welche Ideen haben wir, wen wir befragen wollen?
- 4 Wie soll die Befragung ablaufen?
- 5 Wieviele und welche Heime wollen wir befragen und wer hat Connections?

→ **erste Schritte und Überlegungen zu Aufgabenteilung**

STEP 1: BRAINSTORMING

Organisation &
grundlegende
Themenanalyse



STEP 2: WORKSHOP PROJEKT- MANAGEMENT

Informationen zum
Aufbau einer
Projektarbeit

INHALTE

★ Seminar Fr. Jocher

- Aufbau und Ablauf einer Projektarbeit
- Wichtige Regeln und Vorgaben
- Protokolle, Projektstrukturplan und Rollenverteilung
- Projektziel festlegen
- Meilensteine festlegen

ERGEBNISSE

- Gesamtüberblick verschaffen & intern so organisieren, dass jeder seine Aufgaben hat
- Teamregeln festgelegt
- Kommunikationsplattformen & geteilte Dokumente zum gemeinsamen Arbeiten erstellt



STEP 3: ENTWICKLUNG DES FRAGEBOGENS

Konzept &
Zielgruppe festlegen

INHALTE

- 1 Definition von Gewalt und Gewaltschutz als Grundlage festgelegt
- 2 Fragebogen zu Erfahrungen, Ursachen, Umgang und Prävention von Gewalt entwickelt
- 3 Mischung aus geschlossenen und offenen Fragen gewählt
- 4 Zielgruppe: Mitarbeitende in stationären Pflegeeinrichtungen (Pflegekräfte, Hilfskräfte, Leitungen)
- 5 Fokus auf Wahrnehmung, Erfahrungen und Unterstützungsbedarf im Arbeitsalltag

→ Praxisnahe Daten aus Pflegeeinrichtungen gewinnen

→ Grundlage für die Entwicklung eines bedarfs-
gerechten Gewaltschutz-Leitfadens schaffen

ERGEBNISSE DES FRAGEBOGENS — 66 TEILNEHMENDE

82%

haben Gewalt erlebt oder beobachtet
(54 von 66 Befragten)

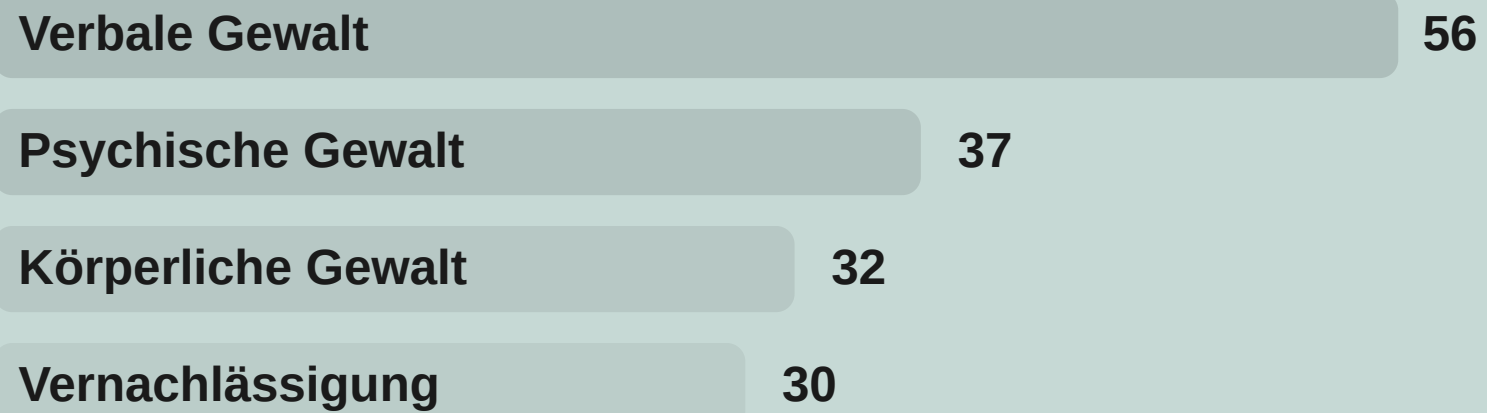
94%

wissen, an wen sie sich wenden können
(62 von 66 Befragten)

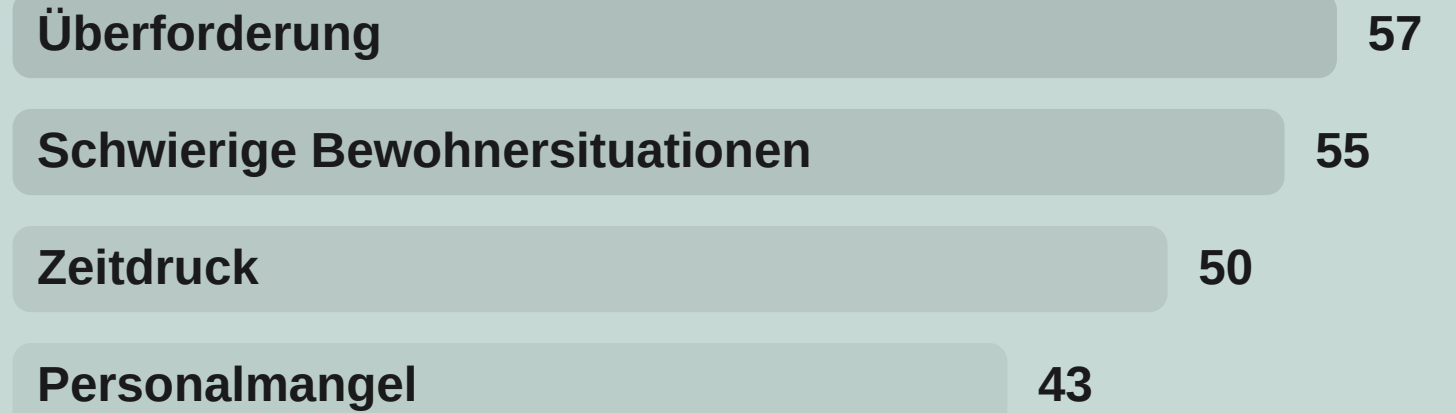
67%

haben Schulungen zum Gewaltschutz erhalten
(44 von 66 Befragten)

HÄUFIGSTE GEWALTFORMEN



HAUPTURSACHEN FÜR GEWALT



HÄUFIGSTE KONSTELLATION

61

Bewohner:innen → Personal
häufigste Gewalttrichtung

MELDEBEREITSCHAFT

54

haben keine Hemmungen zu melden
von 66 Befragten (82%)

DOKUMENTATION

77%

dokumentieren Vorfälle immer/oft
(51 von 66 Befragten)

11

DAS PLAKAT:

GEHT ES OMA GUT?

GEWALTSCHUTZ IN PFLEGEHEIMEN

HINSCHAUEN.ZUHÖREN.SCHÜTZEN

Ihre Stimme gegen
Gewalt in der Pflege
zählt!

Ihre Rückmeldung hilft
Schutz, Sicherheit und
Menschlichkeit in der
Pflege zu stärken.

TEILNAHME VOLLSTÄNDIG
FREIWILLIG UND ANONYM

Kamera drauf
halten, Link
öffnen, &
Feedback geben!



DIE WEBSITE:

GEHT ES OMA GUT?

GEWALTSCHUTZ IN PFLEGEHEIM

HINSCHAUEN. ZUHÖREN. SCHÜTZEN.

Zeit für die Beantwortung bis 15.05.2026:

Berechne Zeit...

Die Ergebnisse und Präsentation der Ergebnisse der Umfrage und den fertigen Leitfaden werden wir am 02.07.2026 vorstellen. Die Präsentation der Ergebnisse wird sowohl in Präsenz als auch Online vorgestellt. Bei Interesse melden sie sich bitte unverbindlich hier an!

Anmeldung

Ihre Stimme gegen Gewalt in der Pflege zählt!
Ihre Rückmeldung hilft Schutz, Sicherheit und Menschlichkeit in der Pflege zu stärken.

K U R Z E P A U S E

?

Raum für Ihre Fragen

Wir freuen uns auf Ihre Anmerkungen und Rückfragen

**STEP 5:
INTERVIEWS
AUSWERTEN**

Ist-Stand in den Heimen kontrollieren:

✓ Was funktioniert bereits?

-  Ansprechpartner und Vertrauenspersonen vorhanden
-  Fallbesprechungen und Austausch im Team
-  Schulungsangebote zu Kommunikation und Deeskalation
-  Dokumentation von Vorfällen und Beschwerden
-  Qualitätsmanagement und Führungskräfte als wichtige Anlaufstellen

! Wo besteht Verbesserungsbedarf?

-  Leitfäden werden selten genutzt und sind oft zu umfangreich
-  Einfachere, praxisnahe Handlungshilfen entwickeln
-  Meldewege klarer strukturieren und Meldekultur stärken
-  Regelmäßige Schulungen für alle Berufsgruppen
-  Gewalt gegen Mitarbeitende stärker berücksichtigen

ERGEBNISSE DER INTERVIEWS

1 Gewaltschutz gewinnt zunehmend an Bedeutung

→ Demografischer Wandel, Demenz, steigende Belastung im Pflegealltag

2 Häufig keine einheitlichen Schutzkonzepte

→ Stattdessen Dienstanweisungen, Ansprechpartner und Einzelmaßnahmen

3 Kommunikation als wichtigste Präventionsmaßnahme

→ Teamgespräche, Fallbesprechungen und Qualitätszirkel fördern Austausch

4 Gewalt umfasst mehr als körperliche Übergriffe

→ Psychische, verbale und strukturelle Gewalt wurden ebenfalls genannt

5 Personalmangel und Zeitdruck als Risikofaktoren

→ Überlastung kann Konflikte und grenzüberschreitendes Verhalten fördern

6 Gewalt betrifft nicht nur Bewohner:innen

→ Auch Mitarbeitende erleben verbale Gewalt und Diskriminierung

FAZIT

Die Interviews zeigen: Gewalt im Pflegealltag ist vielschichtig und systemisch bedingt.

Prävention gelingt nur durch Kommunikation, klare Strukturen, ausreichend Personal und regelmäßige Schulungen — nicht durch Einzelmaßnahmen allein.



STEP 6: KONZEPT DES LEITFADENS

Ziel & Zweck

- Theoretische **Grundlage** und praxisnahe **Orientierungshilfe**
- Evidenzbasiert durch eigene empirische Erhebung
- **Relevanz** und **Wichtigkeit** institutioneller Schutzmaßnahmen



→ **Kernziel:** Identifikation von Lücken im pflegerischen Alltag, um Schutz- und Präventionsmaßnahmen direkt in die Tat umzusetzen

AUFBAU UND GLIEDERUNG:

1 Einleitung

2 Ziel und Zweck dieses Leitfadens

3 Wissen zu Gewalt in der Pflege

- 3.1 Gewalt
- 3.2 Konstellationen
- 3.4 Formen
- 3.5 Wie entsteht Gewalt?

4 Rechtliche Rahmenbedingungen

- 4.1 Schutz pflegebedürftiger Menschen
- 4.2 Arbeitsschutz

5 Gewaltschutz und Gewaltprävention

6 Handlungsempfehlungen

- 6.1 Hierarchische Handlungsempfehlungen
- 6.2 Gestaltung von Arbeitsbedingungen
- 6.3 Gestaltung von Lebensbedingungen
- 6.4 Schutz und Stärkung der Person

7 Das Projektteam

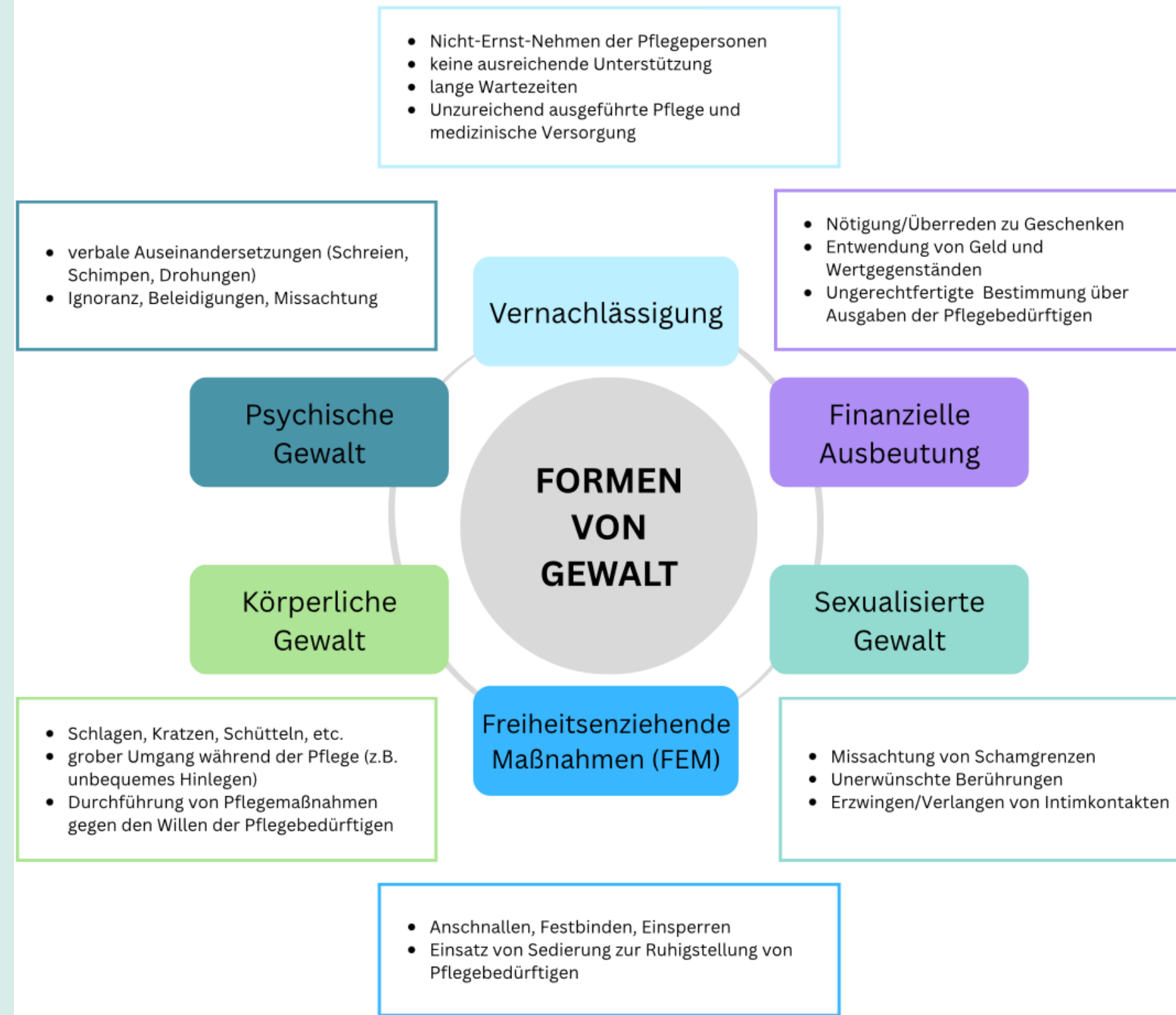
8 Das Wichtigste auf einem Blick

9 Literaturverzeichnis

EINBLICKE:

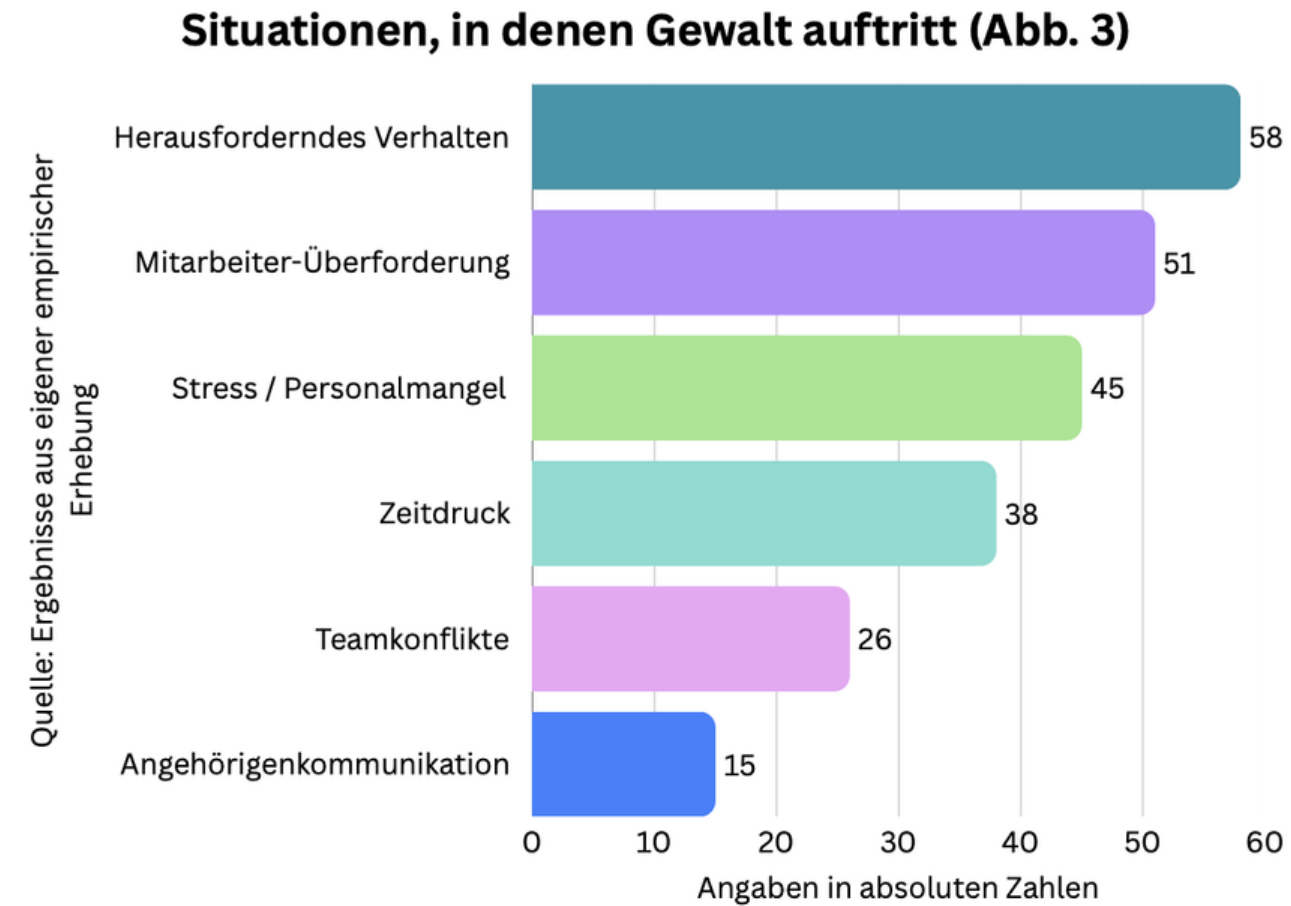
3.3. Formen von Gewalt

Gewalt erscheint nicht nur in verschiedene Konstellationen, sondern es gibt auch zahlreiche **Facetten von Gewalt**. Die Einschätzung, was als Gewalt in der Pflege wahrgenommen wird, hängt von der eigenen individuellen Einschätzung der einzelnen Person ab. Unsere Umfrage ergab, dass knapp die Hälfte der Befragten schon einmal unsicher waren, ob eine Situation als Gewalt gilt. Dementsprechend wichtig ist es, zu klären, welche Arten von Gewalt es gibt. Laut der *Stiftung Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP)* sind **sechs Formen von Gewalt in der Pflege** abzugrenzen:



EINBLICKE:

Auch unsere eigene durchgeführte Befragung **bestätigt** das:



An der Spitze der Nennungen steht mit 58 Nennungen das **herausfordernde Verhalten** von Bewohnern. Direkt dahinter folgen jedoch **massive strukturelle und organisatorische** Treiber, welche die bewohnerbezogenen Ursachen in ihrer Gesamtsumme sogar übertreffen.

Ein **erschöpftes Team** verfügt nachweislich über eine geringere Frustrationstoleranz, was das Risiko für unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen drastisch erhöht.

Stress, Personalmangel und Zeitdruck verdichten die Arbeitszeit, erzwingen pflegerische Zwangssituationen und verhindern deeskalierendes Handeln.

Teamkonflikte und Angehörigenkommunikation engen den Handlungsspielraum im Alltag weiter ein.

“Dieser Zeitdruck – ich muss mit meinen Leuten pünktlich fertig werden und dann will der Bewohner noch irgendeine Kleinigkeit – das ist meiner Meinung nach einer der Riesenfaktoren.”

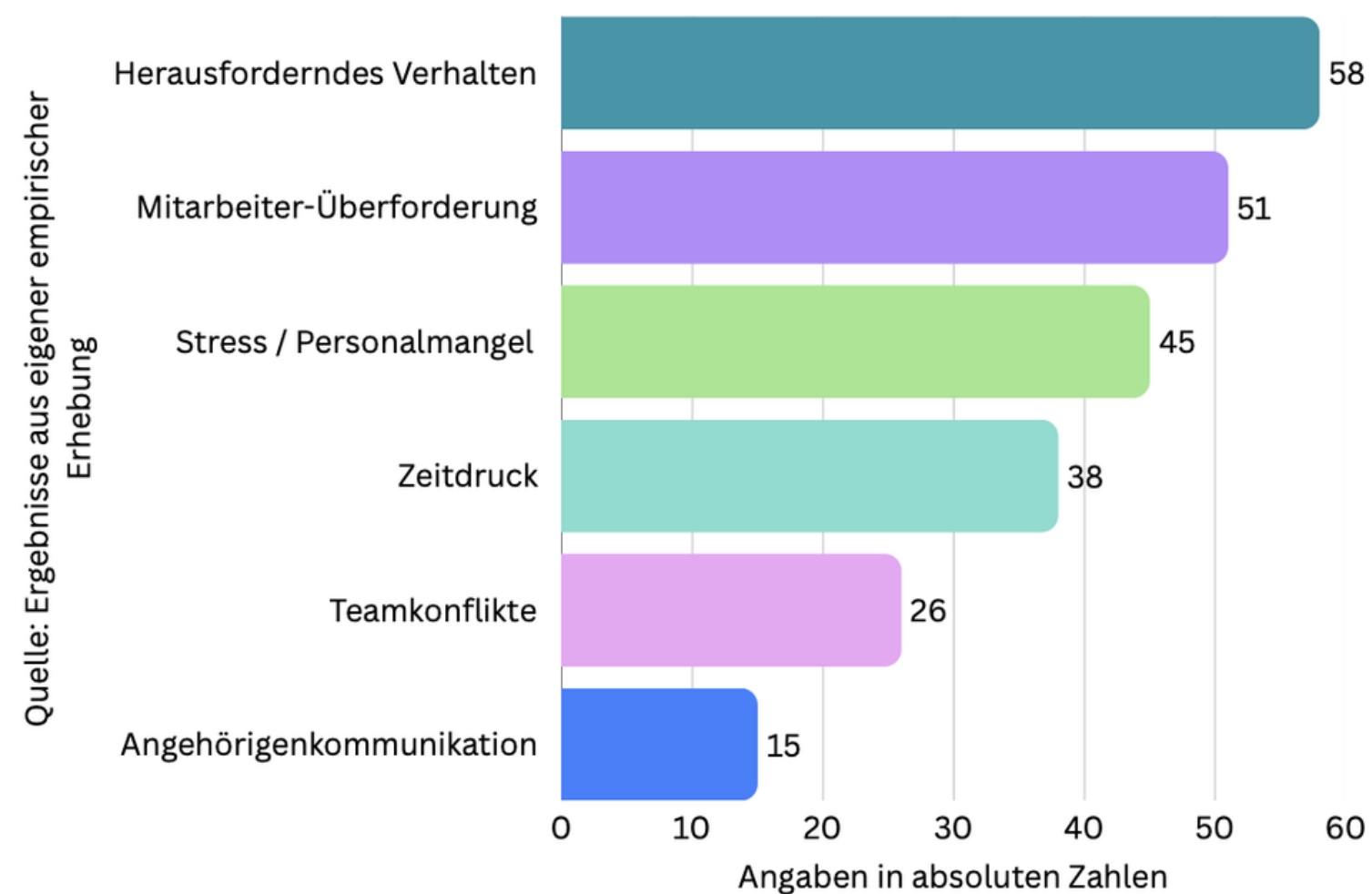
(anonyme PDL)

DIAGRAMM:

ZITATE:

Auch unsere eigene durchgeführte Befragung **bestätigt** das:

Situationen, in denen Gewalt auftritt (Abb. 3)



“Dieser Zeitdruck – ich muss mit meinen Leuten pünktlich fertig werden und dann will der Bewohner noch irgendeine Kleinigkeit – das ist meiner Meinung nach einer der Riesenfaktoren.”

(anonyme PDL)

Tatsächlich ist es so, dass das Thema immer präsenter wird. Es geht nicht nur darum, dass es an Bedeutung gewonnen hat, sondern auch darum, präventiv zu handeln, bevor überhaupt Probleme entstehen.

(anonyme Antwort aus QM-Interview)

GEWALTSCHUTZ IN PFLEGEEINRICHTUNGEN:



Zentrale Aspekte:

- Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung
- Schutz von Bewohnern und Mitarbeitenden
- Grundlage: Würde, Selbstbestimmung und Respekt
- Gewalt frühzeitig erkennen und angemessen handeln

PRÄVENTION IN PFLEGE-EINRICHTUNGEN:

Beispiele aus Einrichtungen:

- Fallbesprechungen
- feste Ansprechpartner
- Schulungen
- Leitfäden/Handlungskonzepte
- Supervision

Primärprävention

→ Gewalt verhindern



Sekundärprävention

→ Risikogruppen erkennen



Tertiärprävention

→ Folgen behandeln,
Wiederholung verhindern

KURZE PAUSE

?

Raum für Ihre Fragen

Wir freuen uns auf Ihre Anmerkungen und Rückfragen

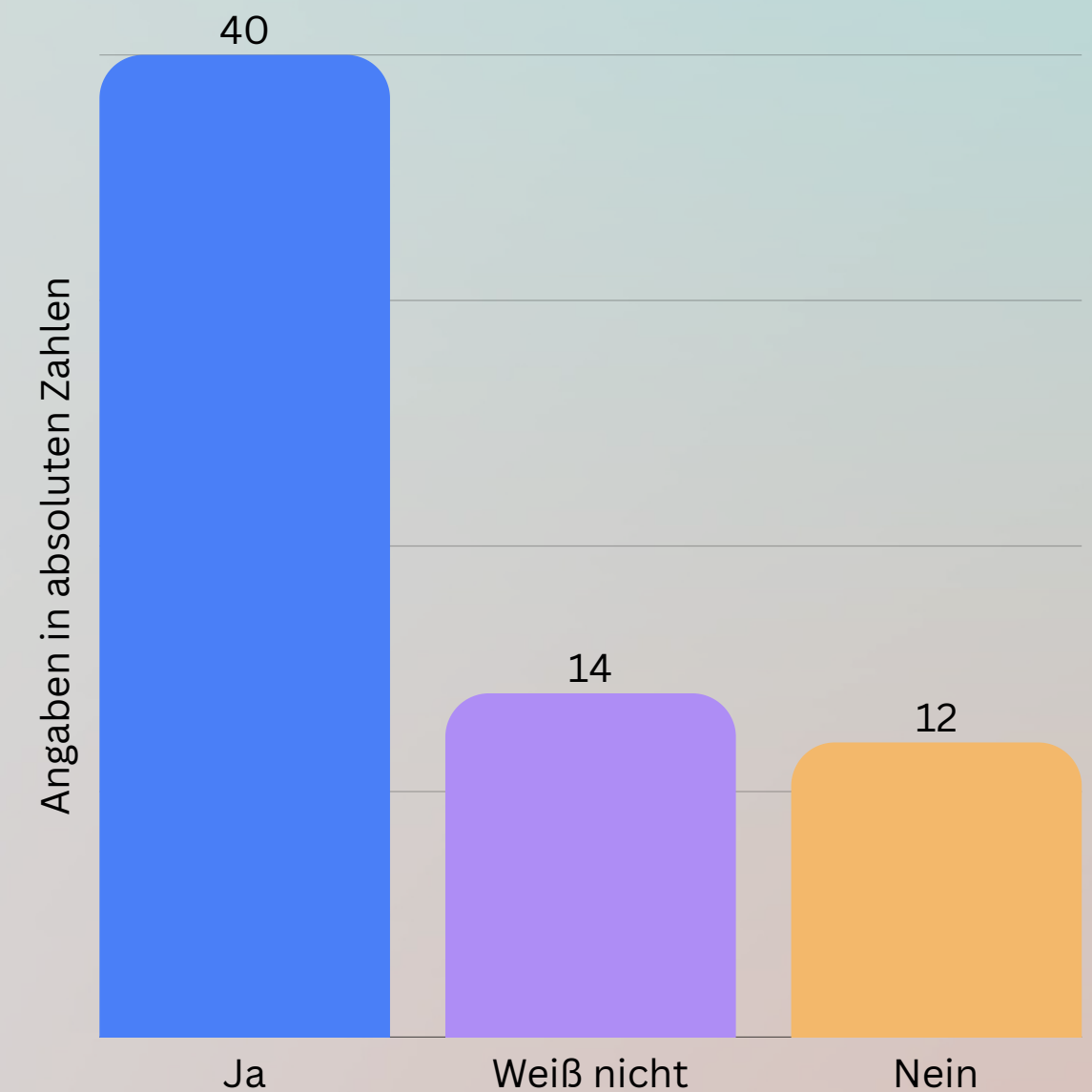
UNSER LEITFADEN:

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

- **Vom Konzept zur Praxis:** Gewaltschutz muss im Alltag gelebt werden
- **Herausforderung:** Multikausalität von Gewalt erfordert mehrdimensionale Lösungsansätze

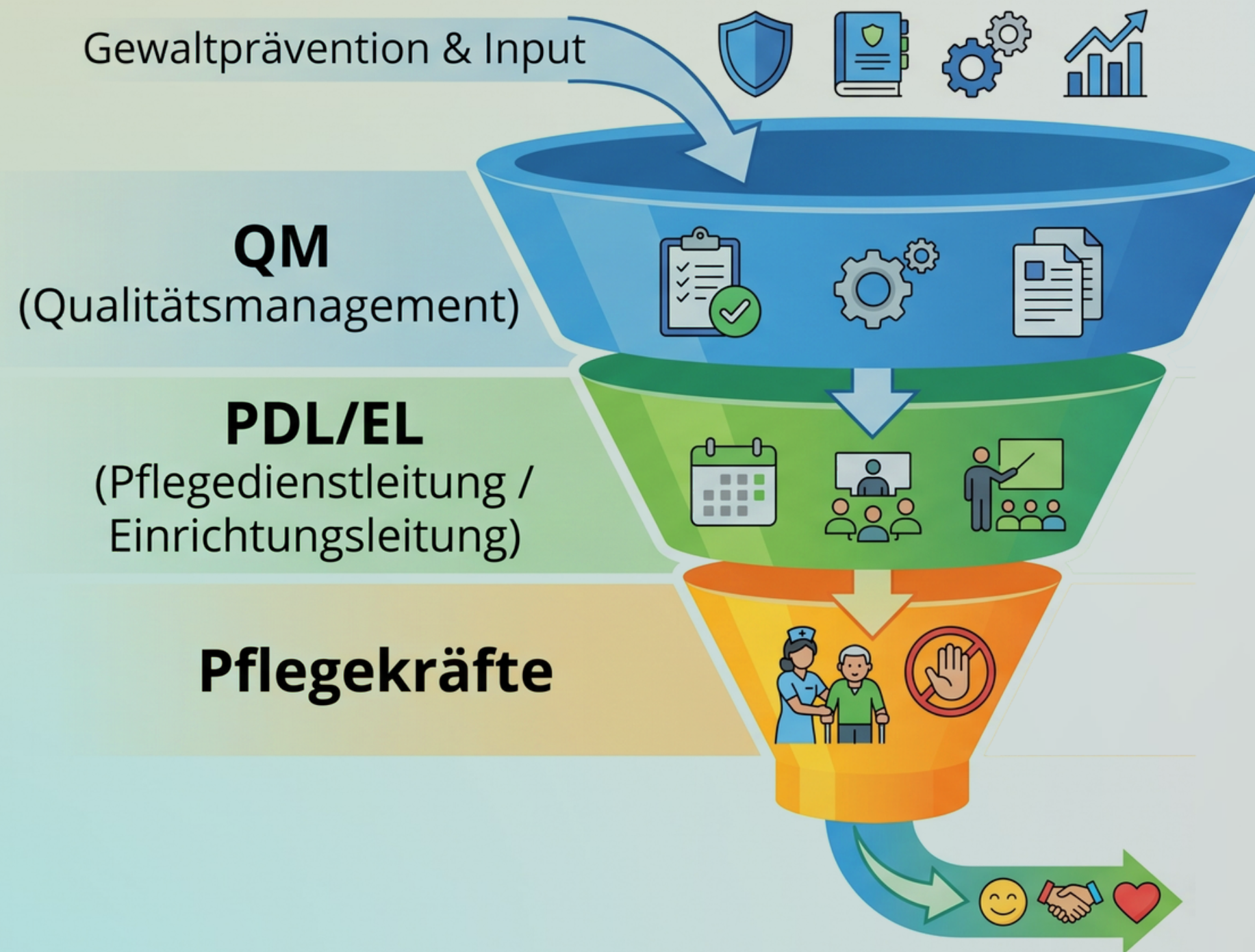
*“Die Konzepte können zwar geschrieben werden, aber sie müssen draußen gelebt werden.”
(anonyme Antwort aus QM-Interview)*

Gibt es ein Meldesystem für Gewaltvorfälle?

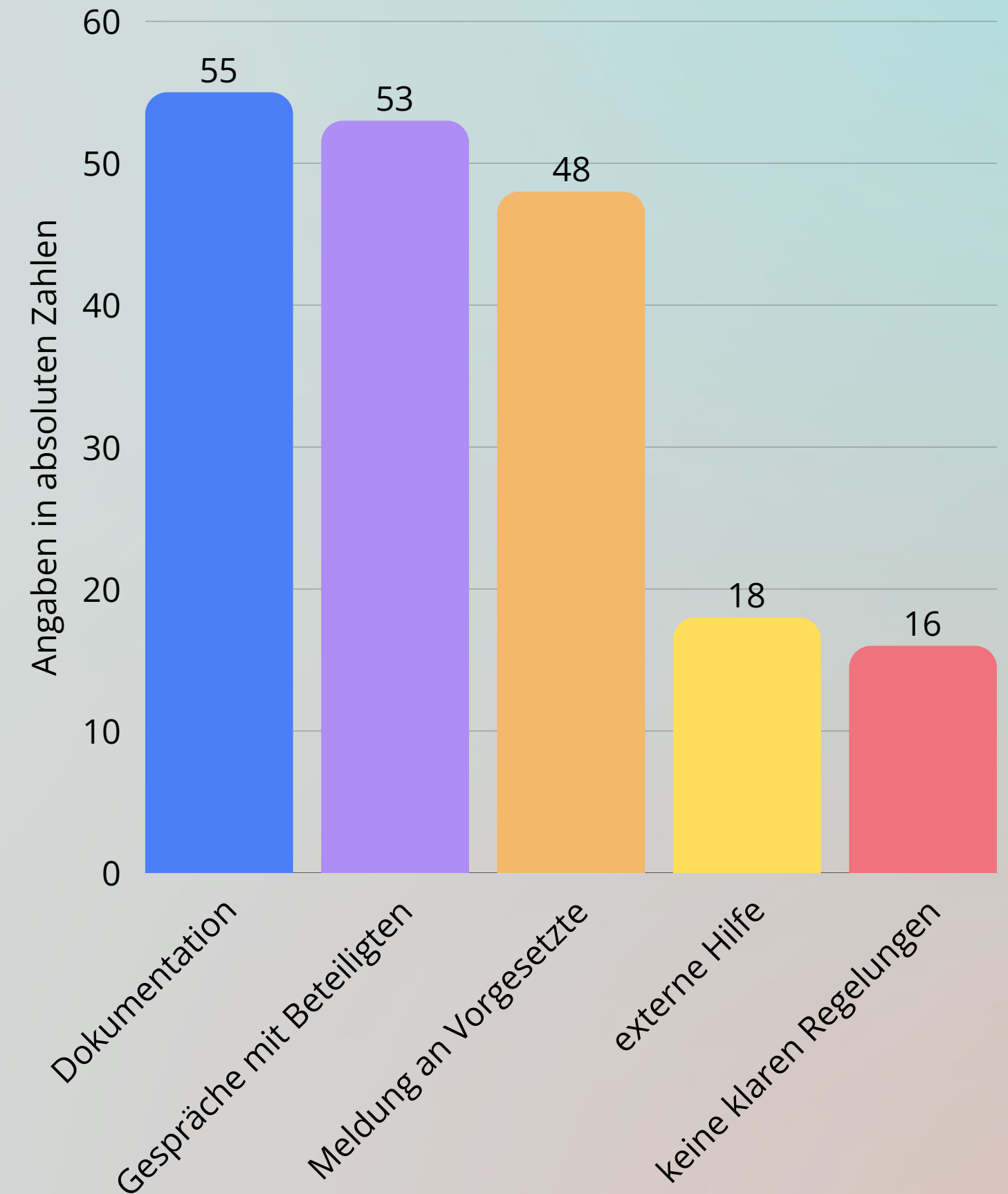


Quelle: Ergebnis eigener empirischen Erhebung

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:



Umgang mit Gewaltvorfällen in der Einrichtung



Quelle: Ergebnis eigener empirischen Erhebung

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:



QM

- Präsenz auf Wohnbereich zeigen
- Etablierung eines Fehlermanagement-Systems
- regelmäßige Evaluation und Partizipation
- kompakte Konzeptleitfäden



PDL/EL

- Etablierung von strukturierten Fallbesprechungen
- aktive Förderung der Kommunikations- und Fehlerkultur
- Gegensteuerung von Zeitdruck und Personalmangel
- Schulungen



PFLEGEKRÄFTE

- Reflexion des eigenen Verhaltens
- Eigenschutz und Deeskalation
- Nutzung von Meldewegen und Dokumentation
- empathische Kommunikation
- Berücksichtigung der Biographiearbeit

UNSER LEITFADEN:

GESTALTUNG VON ARBEITS- BEDINGUNGEN

*“Wenn es den Mitarbeitern gut geht, dann
geht es auch den Bewohnern gut.”
(anonyme Antwort aus QM-Interview)*



UNSER LEITFADEN:

GESTALTUNG VON LEBENSBEDINGUNGEN

*“Gerade für Menschen mit Demenz
braucht es stressfreiere Umgebungen,
größere Räume und Rückzugsorte.”
(anonyme Antwort aus QM-Interview)*

- Struktur, verlässliche Tagesabläufe und Förderung von Selbstbestimmung.
- Stressfreie Umgebungen und Rückzugsorte (insb. bei Demenz).
- Bedürfnisse statt Symptome in den Mittelpunkt stellen.

Ziel: Individuelle Ressourcen, Selbstbestimmung und Handlungssicherheit fördern



UNSER LEITFADEN:

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK:

Gewaltschutz im Blick: Sicherer Alltag für Alle

“Die Würde des Menschen ist unantastbar” (Art 1. Abs.1 GG)

FORMEN VON GEWALT:

- **Psychische Gewalt:** verbale Konflikte, Beleidigungen
- **Körperliche Gewalt:** Schlagen, grober Umgang bei der Pflege
- **Vernachlässigung:** Nicht-Ernst-Nehmen, mangelnde Versorgung
- **Freiheitsentziehende Maßnahmen:** Anschnallen, Sedierung
- **Finanzielle Ausbeutung:** Entwendung von Geld, zu Geschenken nötigen
- **Sexualisierte Gewalt:** Schamgrenzen missachten, unerwünschte Berührungen

CHECKLISTE: WAS KÖNNEN WIR TUN?

- ✓ **Vorbeugen:** regelmäßige Schulungen zu Kommunikation und Deeskalation
- ✓ **Handeln:** strukturierte Fallbesprechungen bei schwierigen Situationen durchführen
- ✓ **Nachsorgen:** Vorfälle konsequent dokumentieren und melden
- ✓ **Ansprechpartner:** Wissen, wer die festen Bezugspersonen im Haus sind

AMPELSYSTEM: WIE ERKENNEN WIR RISIKEN?

GRÜN: Alles im Gleichgewicht

- **respektvolle Kommunikation** und unterstützende **Teamarbeit**
- regelmäßige **Fallbesprechungen** und Schulungen
- Zeit für **Biografiearbeit:** Bedürfnisse verstehen statt nur Symptome
- offene **Fehler- und Feedbackkultur**

GELB: Achtung - Belastung steigt

- akuter **Zeitdruck**, **Personalmangel** und **Teamkonflikte**
- **Herausforderndes Verhalten** in Bewohner-Pflege-Beziehung
- Gefühl eigener **Überforderung** und **Reizbarkeit**

→ **Handeln:** Situation im Team reflektieren und ansprechen!

ROT: Stopp - !Handlungsbedarf!

- **alle Ausprägungen** und **Konstellationen** von Gewalt
 - jegliche **Grenzüberschreitungen** (aktiv oder durch Unterlassen)
- **klare Vorgabe:** Eigenschutz priorisieren, Zwangspflege vermeiden → Situation abbrechen, sofort dokumentieren und melden!

→ **Mut zur Offenheit:** Nur wenn wir offen über kritische Situationen sprechen, können wir uns gegenseitig schützen und die Pflegequalität erhalten.

K U R Z E P A U S E

?

Raum für Ihre Fragen

Wir freuen uns auf Ihre Anmerkungen und Rückfragen

DANKESCHÖN!

UNSEREN LEITFADEN, DIE DATEN UND DIE PRÄSENTATION JETZT
DOWNLOADEN

WWW.PFLEGE-GEWALTFREI.DE



PROJEKTARBEIT DER